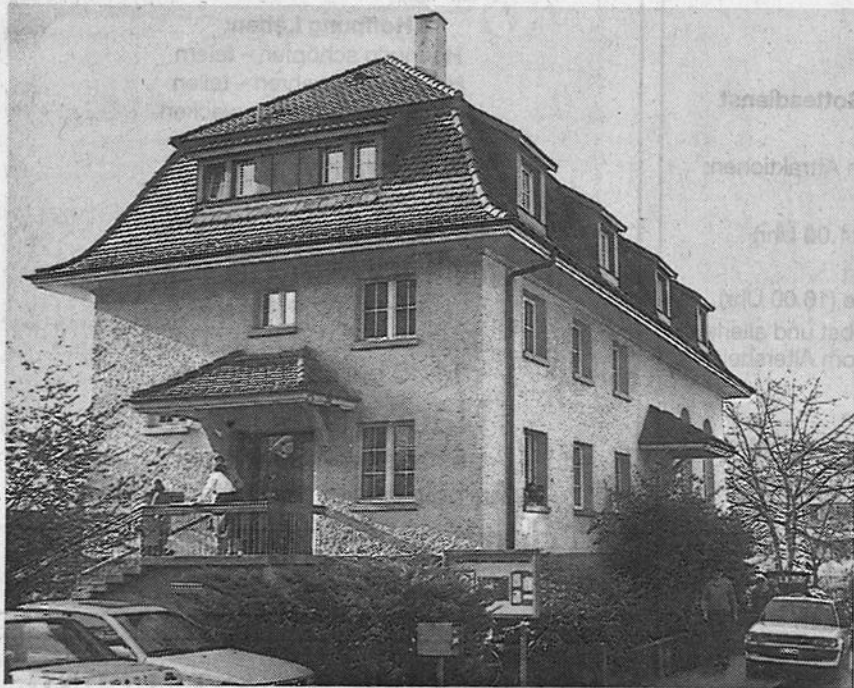


Im Erlensträsschen fürchtet man Vordringen der Moderne

-fi- Die Stellungen sind bezogen: Die Mehrheit der Mitglieder der Freien Evangelischen Gemeinschaft hat sich für einen Neubau des langjährigen Vereinshauses am Erlensträsschen entschieden; das «Komitee zur Erhaltung des Erlensträsschen-Kirchstrasse-Charakters» wehrt sich vehement gegen einen solchen Neubau. Einigung ist nicht in Sicht.



Das Vereinshaus der Freien Evangelischen Gemeinschaft aus dem Jahr 1911 soll einem Neubau weichen
(Photo Philippe Jaquet/RZ-Archiv)

Die Freie Evangelische Gemeinschaft (FEG) hatte vor längerer Zeit beschlossen, ihrem Vereinshaus am Erlensträsschen 47, das aus dem Jahr 1911 stammt, ein neues Aussehen zu verleihen. Zu diesem Zweck wurden vier Projektstudien in Auftrag gegeben, und von einer Jury bestehend aus fünf Mitgliedern der Gemeinschaft und drei Architekten geprüft. Im November letzten Jahres hat diese Jury dann einstimmig beschlossen, ein Projekt von Wilfrid und Katharina Steib weiterzubearbeiten. Dieses sieht vor, das alte Vereinshaus abzubauen und durch einen Neubau zu ersetzen. Zusätzlich sollen Wohnblöcke für Mitglieder der FEG erstellt werden. Diese Wohnblöcke sollen zusammen mit dem Vereinshaus eine bauliche Einheit bilden.

Gefährden Flachdächer den Charakter des Erlensträsschens?

Die Jury begründete ihren Entscheid für dieses Projekt damit, dass die vorgesehene logische Anordnung der Baukörper städtebaulich überzeuge und dass die neuen Bauten sich der bestehenden Siedlungsstruktur des Erlensträsschens anpassen würden. Genau letzteres stellt

nun aber das «Komitee zur Erhaltung des Erlensträsschen-Kirchstrasse-Charakters» in Abrede. Mit dem geplanten Neubau des Vereinshauses sowie mit den Wohnbauten, die neu dazugebaut werden sollen, würde das bestehende Jugendstilquartier im Erlensträsschen baulich zerstört, argumentiert das Komitee. Im speziellen bemängelt es den modernen Baustil und die Flachdächer, die für die Wohnbauten vorgesehen seien. Sein Vorschlag war, das alte Vereinshaus stehen zu lassen und es lediglich um-, allenfalls anzubauen. Da der Neubau nun beschlossene Sache ist, verlangt das Komitee von der FEG, dass sie die Pläne derart abändere, damit die neuen Bauten in das Jugendstilquartier passen würden. Insbesondere müsse eine «ländliche Architektur mit steilen Dächern» realisiert werden.

Vergangenheit nicht konservieren

Raymond Dutoit von der FEG hält den Einwänden des Komitees entgegen, dass sowohl die Dach- als auch die Fasadengestaltung noch nicht im Detail ausgearbeitet seien und die endgültige Form erst nach der Detailplanung festliegen würde. Unbestritten sei für ihn je-

doch, erklärt Raymond Dutoit, dass ein Neubau des alten Vereinshauses dringend notwendig sei. Das alte Haus aus dem Jahr 1911 würde den Geist der Vergangenheit konservieren, doch die Gemeinschaft habe sich verändert und brauche dringend ein neues Gemeinschaftshaus, wo sie sich treffen könne. Allerdings, schränkt er ein, müsse innerhalb der Gemeinschaft noch einmal abgeklärt werden, wie der Neubau nun realisiert und vor allem auch, wie er finanziert werden soll. Er hoffe aber, dass die nächste Planungsetappe Ende Jahr abgeschlossen und mit der Detailplanung begonnen werden könne. Baueingabe sei voraussichtlich Mitte nächsten Jahres.

Verkehrsprobleme

Neben dem modernen Aussehen des geplanten Vereinshauses kritisiert Philipp Largiadèr vom Komitee die Grösse des geplanten Neubaus. Das neue Vereinshaus solle viel grösser als das alte werden und rund 300 Leuten Platz bieten; eine Grösse, die er als überdimensional bezeichnet. Er befürchtet, dass als Folgeerscheinung der Verkehr im Erlensträsschen stark zunehmen werde und die Strasse mit parkierten Autos verstellt würde. Auf dieses Problem angesprochen, erklärt Raymond Dutoit gegenüber der RZ, dass es nicht die Aufgabe der Gemeinschaft sei, das Verkehrsproblem in der Gemeinde Riehen zu lösen.

Das Komitee wehrt sich auch gegen sechs überdachte Veloständer, die die FEG an der Ecke Erlensträsschen/Brühlmattweg aufstellen möchte. Es fordert, dass die Veloständer direkt beim Vereinshaus aufgestellt werden. Auf Seite der FEG löst dieser Einwand Kopfschütteln aus.

Gespräche eingestellt

Eine Einigung scheint sich nicht abzuzeichnen. Das direkte Gespräch zwischen den Parteien ist momentan nicht mehr möglich, dafür behalten sich beide vor, in der Sache den Rechtsweg zu beschreiten.

Raymond Dutoit erklärt, dass er es momentan als sinnlos erachte, mit dem Komitee weitere Verhandlungen zu führen. Die direkten Anwohner hätten bei der Projektpräsentation im vergangenen November positiv reagiert und er verstehe nicht, wieso das Komitee derart beharrlich gegen den geplanten Neubau argumentiere. Momentan erachte er es als sinnlos, weitere Verhandlungen mit dem Komitee zu führen. Doch habe er dem Komitee schriftlich zugesagt, das

Gespräch zu suchen, sobald Detailpläne vorliegen würden. Das sei voraussichtlich im nächsten Frühjahr der Fall.

Philipp Largiadèr vom Komitee zeigt sich hingegen enttäuscht, dass verschiedene Einladungen seinerseits, mit der Gemeinschaft über die Sache nochmals zu diskutieren, von der Gemeinschaft nicht angenommen wurden. Seine Haltung ist nach wie vor klar: Das Projekt

muss redimensioniert werden, und es muss sich architektonisch der Umgebung anpassen, Flachdächer sind nicht erwünscht. Diese Vorgaben muss die Freie Evangelische Gemeinschaft nach Ansicht des Komitees erfüllen, denn für das Komitee gilt: «Die Freie Evangelische Gemeinschaft muss Rücksicht nehmen, wir vom Erlensträsschen waren zu erst da.»

Vereinshaus der Freien Evang. Gemeinschaft
Vereinigung evang. Wähler 75-jähriges Best.

Rieherer Zeitung
22. September 1995